

# WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr.11/52)

Wiesb.-Biebrich, den 12.3.1952

## EZU

Obwohl die endgültigen Ergebnisse für Februar erst später vorliegen werden, sind einige Angaben über die wichtigsten Überschüsse und Fehlbeträge schon bekannt geworden. Die allgemeine Struktur des Verrechnungsverkehrs hat keine grundlegenden Veränderungen erfahren. Auch diesmal stehen Grossbritannien und Frankreich als Defizitländer nahezu sämtlichen Mitgliedsstaaten gegenüber, die Überschüsse zu erzielen vermochten. Zu Lasten Frankreichs entstand ein Fehlbetrag von 130,1 (im Januar 102,9) Mill. \$, wovon 73 (36,4) Mill. in Gold oder Dollars abzuführen sind. Der britische Passivsaldo erreichte 62,6 (151,4) Mill. \$, sodass die Quote zu 85 vH ausgenutzt ist.

(NZZ 8.3.1952 Nr.67)

## Länderberichte

Polen

Etwa 6,6 Mrd. Zlotys - 10,5 vH - der Gesamtausgaben des neuen Budgets sollen für Rüstungsausgaben Verwendung finden, weitere 11,7 vH sind für "Sicherheit, Verwaltung und Rechtsprechung" vorgesehen, wovon der Hauptanteil ebenfalls für Rüstungszwecke verwendet wird. 40 vH des Budgets - 26 Mrd. Zlotys - sind für den Ausbau der Wirtschaft vorgesehen. Der grösste Teil der Staatseinnahmen wird mit 70 vH aus den Gewinnen der verstaatlichten Industrie bestritten und nur 12 vH aus der Einkommensteuer und aus Gewinnen der Privatindustrie (hauptsächlich Handwerker und Bauern). Der Rest der Einnahmen besteht aus Anleihen, die die Bevölkerung zeichnen muss. Eine der Hauptschwierigkeiten der Wirtschaft ist die Höhe der Kosten in der verarbeitenden Industrie. Es wird jede Anstrengung unternommen, den laufenden Sechsjahresplan in 5 Jahren zu erfüllen. Zugleich mit dem Budget wurde für die Bergarbeiter die zweite Lohnerhöhung innerhalb von 3 Monaten bekanntgegeben, die jetzt die Bergarbeiter neben den Soldaten zur begünstigsten Schicht im Volke machen.

(St. 8.3.1952 Nr.3861)

UdSSR

Das Budget weist bei Gesamtausgaben von 476,9 Mrd. Rubel Militärausgaben von 113,8 Mrd. auf. Die Einnahmen werden auf 508,8 Mrd. Rubel geschätzt. Die Militärausgaben betragen 21,3 vH der Gesamtausgaben, 1950 umfassten sie 79,1 Mrd. oder 18,5 vH der Gesamtausgaben.

(NZZ 8.3.1952 Nr.67)

USA

Präsident Truman forderte vom Kongress 7,9 Mrd. \$ für Militär- und Wirtschaftshilfe an, davon sollen 5,35 Mrd. direkte Militärhilfe, 2,819 Mrd. Hilfe für die Waffenerzeugung in Westeuropa und 656 Mill. Wirtschaftshilfe darstellen.

(NHT 7.3.1952)

1951 wurden insgesamt für 328 Mrd. \$ Güter und Dienstleistungen erzeugt, um 16 vH mehr als 1950. Die Hälfte des Zuwachses entfällt auf Preiserhöhungen. Das persönliche Einkommen erhöhte sich um 26 Mrd. auf 251 Mrd. \$. Der Zuwachs des Bruttosozialprodukts fiel von 15 Mrd. im 1. Vierteljahr auf einen Durchschnitt von 3 Mrd. \$ in der zweiten Jahreshälfte, weil die Nachfrage nach

- noch: Konsumgütern erheblich nachliess. (NZZ 11.3.1952 Nr.70)
- USA Die Grosshandelspreise sanken erneut in der am 4.3. beendeten Woche um 0,3 vH. Der Grosshandelsindex liegt damit um 1,6 vH unter dem Stand am Jahresbeginn und um 3,1 vH unter dem Niveau des Jahresanfangs 1951. (NZZ 11.3.1952 Nr.70)
- Die NPA hob die Kontrollen für den Bleikonsum auf. Weiterhin erhöhte sie die Höchstgrenze für Warenlager von einmonatigen auf zweimonatige Bleivorräte. (NZZ 5.3.1951 Nr.64)
- Die NPA wird für die Industrie landwirtschaftlicher Maschinen, von Baumaterial und Bauausrüstungen, von Möbeln, Kühlschränken und einigen anderen Produktionszweigen die Stahlzuteilung um 10 vH erhöhen. Die Bauindustrie erhält im 2. Quartal zusätzlich 70 000 t Baustahl für Industrie- und Geschäftsbauten. (NZZ 7.3.1952 Nr.66)
- Die Autoindustrie erhält ebenfalls eine um 10 vH erhöhte Materialzuteilung im 2. Quartal, sodass 1 Mill. Personenwagen produziert werden können. Ferner können insgesamt 250 000 Lastwagen erzeugt werden. Die Waggonindustrie kann 22 000 Güterwagen und 850 Lokomotiven herstellen. (NZZ 10.3.1952 Nr.69)
- Der Verkaufspreis für synthetischen Kautschuk (G.R.S) wurde von 26 auf 23 cts je lb herabgesetzt. (FT 8.3.1952 Nr. 19 593)
- Gross- Schatzkanzler Butler kündigte in seiner Budgetrede eine neue britan- Kürzung der Importe in Höhe von 100 Mill.£ jährlich an. Die konservative Regierung hat seit ihrem Amtsantritt Importbeschränkungen in Höhe von 600 Mill.£ angeordnet. Der Zinssatz für Kredite wird mit sofortiger Wirkung von 2,5 auf 4% erhöht. Die Dollarreserven des Sterlinggebiets beliefen sich Ende Februar nur noch auf 1,77 Mrd.£. (FAZ 12 3.1952 Nr.61)
- Man erwartet, dass der Index der industriellen Produktion im Januar bei 139 oder 140 gelegen hat verglichen mit 137 im Dezember und 141 im Januar 1951. Die Zuwachsrate lag 1951 nur 2,5 vH über dem Durchschnitt von 1950, sie war mit 4 vH im Survey angesetzt worden. Die Produktion der verarbeitenden Industrie erhöhte sich nur um 3 vH gegenüber je 10 vH in den vorangegangenen 3 Jahren. Nur im Bergbau ist die Produktion mehr gestiegen als im Vorjahr. Die Zahl der Industriearbeiter erhöhte sich im gleichen Ausmaß wie im Vorjahr (etwa 2 vH), demnach hat sich die Produktivität kaum erhöht. (E 8.3.1952)
- Austra- Die australische Commonwealthbank wies die Handelsbanken des ganzen lie- Landes an, keine weiteren Importkredite mehr zu erteilen. (NZZ 9.3.1952 Nr.68)
- Alle Importe werden um 50 vH gekürzt werden. Von dieser Massnahme werden alle Länder betroffen, sie ist aber nicht für die Dauer gedacht und wird sobald wie möglich revidiert. Das Aussenhandelsdefizit für das Jahr 1951/52 wird sich bis Juni wahrscheinlich auf 600 Mill.£ belaufen. (NYHT 10.3.1952)
- Indien Die Regierung verfügte die freie und unbeschränkte Ausgabe von Juteexportlizenzen an Japan und 14 Staaten der EZU, darunter Westdeutschland. (NZZ 8.3.1952 Nr.67)
- Frank- In der letzten Februarwoche vergrösserte sich der Notenumlauf reich um fast 60 Mrd. auf 1881 Mrd. sfrs, nachdem der bisher höchste Stand mit 1 874 Mrd. in der Woche, die am 3.1. endete, erreicht worden war. Der Vorschuss der Notenbank in Höhe von 25 Mrd. sfrs (gewährt am 29.2.) ist fast aufgebraucht. (NYHT 7.3.1952)
- Im auffallenden Gegensatz zu den auswärtigen und inneren Zahlungsschwierigkeiten dauert der Anstieg der Industrieproduktion

hoch: unenwegt an. Der Index der Industrielerzeugung (1938=100) ver-  
Frank- zeichnet nach vorläufigen Ergebnissen im Januar mit 150 einen  
reich neuen Rekordstand, nachdem er im Dezember nur 144 und im No-  
vember 147 (bisheriger Höchststand) erreicht hatte. Im Januar  
1951 stellte sich der Index auf 136, sodass seither die industri-  
elle Erzeugung um 10 vH zugenommen hat. (NZZ 5.3.1952 Nr.64)

Während der Anstieg der Grosshandelspreise seit November prak-  
tisch zum Stillstand gekommen ist, dauert die zunächst langsame-  
re Aufwärtsbewegung der Einzelhandelspreise und der Lebenshal-  
tungskosten noch an. Aus den vorliegenden Indexzahlen für Febru-  
ar geht hervor, dass der Grosshandelsindex (1949=100) von 152,5  
im Januar auf 152,0 oder um 0,3 vH gesunken ist, und dass der  
Index des Familienverbrauchs (1949=100) hingegen weiter von  
145,9 im Januar auf 148,5 oder um 1,8 vH gestiegen ist.  
(NZZ 8.3.1952 Nr.67)

Zwischen Frankreich und Belgien ist ein Abkommen vereinbart worden,  
demzufolge Belgien von seinen EZU-Guthaben, die sich Ende Janu-  
ar auf 370,2 Mill.\$ beliefen, Frankreich den Betrag von 100 Mill.  
\$ leihweise überlassen soll. Diese Summe soll mit zur Abdeckung  
des französischen Defizits für Februar verwendet werden. Der  
Kredit ist in 3 Jahren zurückzuzahlen, und zwar teilweise über  
die EZU und teilweise in freien Dollars. (NZZ 9.3.1952 Nr.68)

Norwegen Das Aussenhandelsdefizit für 1951 betrug 262,3 Mill.\$.. Die Einfuhr  
erreichte 894,9 Mill. und die Ausfuhr. die sich gegenüber 1949  
fast verdoppelt hat, 632,6 Mill.\$.. Das Aussenhandelsdefizit mit  
Grossbritannien wird mit 81,4 Mill. und dasjenige mit der USA mit  
67,1 Mill.\$ angegeben. Die Dienstleistungen sind in dieser Auf-  
stellung nicht berücksichtigt. (NYHT 7.3.1952)

Argen- Die diesjährigen Ernteaussichten für Weizen sind denkbar ungünstig.  
tinien Um einen möglichst grossen Ernteertrag zu erzielen, sind den Land-  
wirten zahlreiche staatliche Sondervergünstigungen versprochen  
worden. Diese bestehen in der Vergütung eines Sonderzuschlags  
von 5 Pesos je 100 kg auf den staatlichen Weizenabnahmepreis aus  
Gebieten, in denen die Ernte am meisten unter der Trockenheit  
gelitten hat. Die Preiszuschläge sowie der Preisminderungsnachlass  
bei der Ablieferung geringwertiger Qualitäten müssen von der IAFI  
getragen werden. (NZZ 6.3.1952 Nr.65)  
Für eine grosse Anzahl von Maschinen und Motoren werden künftig  
keine Einfuhrerlaubnisse mehr erteilt. Ausgenommen sind Maschinen-  
und Motorentypen, die in der Land- und Forstwirtschaft verwendet  
werden. (NZZ 11.3.1952 Nr.70)

Chile Im Hinblick auf die gespannte Devisenlage wurde vorläufig die  
Einfuhr von Automobilen aller Art gesperrt. (NZZ 12.3.1952 Nr.71)

Libyen Bis jetzt waren in Tripolitanien die Lira, in der Cyrenaika das  
ägyptische Pfund und in Fezzan der algerische Franc im Verkehr.  
Das neue einheitliche Geld, das libysche Pfund, ist in 100 Piaster  
eingeteilt. Der Wechselkurs gegenüber dem Pfund Sterling ist 1:1.  
Libyen gehört zum Sterlinggebiet. (NZZ 8.3.1952 Nr.67)

#### Weltwarenmärkte

Die IMC rechnet nach einer am 7.3. veröffentlichten Verlautbarung  
aufgrund von Schätzungen und Statistiken für das 2. Halbjahr im all-  
gemeinen mit einer beträchtlichen Entspannung der Rohstoffversor-  
gung. Nur die Kupferversorgung wird als noch unzureichend bezeich-  
net. Für das 2. Quartal ist allgemein mit einer Erhöhung der Metall-  
zuteilungen zu rechnen. Der Grundton an den Märkten war weiterhin  
schwach. (DZ u. WZ 12.3.1952 Nr.21)

DZ u. WZ=Deutsche Zeitung u. Wirtschaftszeitung, E=Economist, FAZ=  
Frankfurter Allgemeine Zeitung, FT=Financial Times, NYHT=New York  
Herald Tribune, NZZ=Neue Zürcher Zeitung, St=Statist.